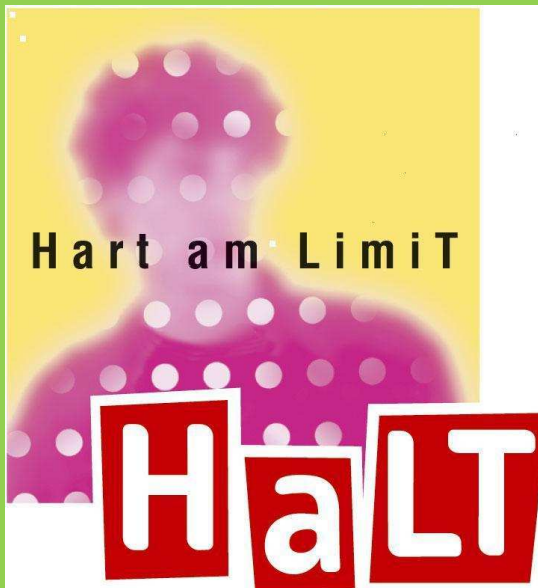




Niedersächsische Landesstelle  
für Suchtfragen



in Niedersachsen

**Jahresbericht  
2011**

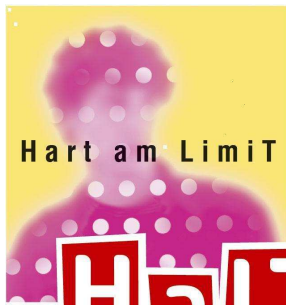




STARK FÜR NIEDERSACHSEN



Niedersächsische Landesstelle  
für Suchtfragen



**H a L T**

in Niedersachsen

Jahresbericht  
2011



Herausgegeben von der



Landesfacharbeitsgemeinschaft  
der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e. V.

Podbielskistraße 162, 30177 Hannover  
Tel.: 0511 – 62 62 66 0 Fax: 0511 – 62 62 66 22  
info@nls-online.de www.nls-online.de

Hannover, im März 2012



## Das HaLT-Projekt in Niedersachsen

HaLT - Hart am Limit ist ein breit angelegtes Frühinterventionsprogramm, das sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren mit riskantem Alkoholkonsum richtet. Das präventive Gesamtkonzept umfasst sowohl verhaltenspräventive Maßnahmen in der Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen (reaktiver Baustein) als auch verhältnispräventive Strategien zur Förderung des verantwortungsbewussten Umgangs mit Alkohol bei Jugendlichen und auch Erwachsenen (proaktiver Baustein).

**Der reaktive Baustein** verfolgt folgende Ziele:

- Kontaktaufnahme zu intoxikierten Kindern und Jugendlichen in Krankenhäusern sowie Optimierung niedrigschwelliger Zugangswege und Kontaktmöglichkeiten zu Riskantkonsumierenden in ihren alltäglichen Bezügen.
- Bereitstellung von Einzel- und Gruppenangeboten zur Reflexion der Konsumgewohnheiten und Schaffung neuer Erfahrungsräume.
- Überleitung in weitergehende Hilfen.

Entscheidend ist die frühe Intervention bei den auffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen, um damit mögliche Suchtverläufe zu unterbinden. Eine enge Kooperation besteht mit Kliniken, Rettungsdiensten, Polizei, Schulen, Jugendhilfe und Streetworkern. Die Organisation der Überleitungswege und der Schnittstellen zu den Kooperationspartnern ist ein wesentlicher Bestandteil in der Arbeit der HaLT-Akteure.

**Der proaktive Baustein** verfolgt folgende Ziele:

- Konsequente Umsetzung des Jugendschutzes bei öffentlichen Veranstaltungen, im Einzelhandel, in Gaststätten, Vereinen und Verbänden.
- Sensibilisierung der Gesellschaft für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol.

Hierfür sind tragfähige Netzwerke, die auch deutlich über das Suchthilfenetzwerk hinausgehen, notwendig. Lokale Akteure aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, z.B. Polizei, Ordnungsamt, Gesundheitsamt, Vereine, Kommunalverwaltung, sind als Kooperationspartner zu gewinnen. So kann eine breite Allianz entstehen, um für einen genussorientierten, risikoarmen Konsum zu werben und Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Alkohol zu erschweren.

Die NLS koordiniert das HaLT-Projekt in Niedersachsen.

Damit hat die NLS

- für die Einhaltung der Qualitätskriterien im Rahmen der Finanzierung durch die Krankenkassen zu sorgen,
- den Bedarf an Fortbildungsveranstaltungen zu erfassen und entsprechende Veranstaltungen zu organisieren,
- das HaLT-Landesnetzwerk zu pflegen,
- die Dokumentation der HaLT-Maßnahmen zu verwalten, auszuwerten und zu schreiben sowie
- den Kontakt zum HaLT-Bundesnetzwerk zu halten.

Nachdem Ende 2010 die zusätzliche Landesförderung beendet war, fördert seit Mai 2011 die Klosterkammer Hannover die **Weiterentwicklung des HaLT-Projektes** in Niedersachsen mit der Finanzierung einer 50%-Stelle, die in der NLS angesiedelt ist, und Sachmitteln für 15 Monate.



Zum einen wurde die Einführung des neu entwickelten **Alkoholpräventionsworkshops „Tom & Lisa“** für Jugendliche der 8./9. Klasse gefördert. Die zweimal 2-stündigen Workshops zeichnen sich durch einen hohen Grad an Interaktivität aus und regen eine sachliche und kritische Reflexion der Jugendlichen untereinander an. Die Inhalte und Methoden orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen. Die Simulation einer Party ist die Grundidee des Planspiels – von der Planung über deren Durchführung, wobei die Jugendlichen auch mit einer Notsituation konfrontiert werden, bis hin zur Planung der nächsten Party zur Festigung neu erlernter Regeln, Normen und Einstellungen. Zwischen den beiden Modulen werden die Eltern mithilfe eines Elterninterviews in das Projekt einbezogen und zu einer Auseinandersetzung mit der Thematik innerhalb der Familie ange-regt.

Ziele des Workshops sind die Informationsvermittlung und die Vermittlung von Risiko-kompetenz.

Darüber hinaus wurde eine **Homepage für besorgte Eltern** Alkohol konsumierender Kinder und Jugendlicher entwickelt. Unter [www.elterninfo-alkohol.de](http://www.elterninfo-alkohol.de) finden die Eltern sachliche Informationen rund um das Thema „Alkoholkonsum von Jugendlichen“, aber auch vielfältige Tipps und Anregungen, wie mit diesem Thema dem Alter der/des Jugendlichen entsprechend in der Familie umgegangen werden kann. Letztlich finden sich auf der Homepage Hinweise für Notfallsituationen. Ausgewählte Links und Literaturtipps runden das Bild ab. Bei der inhaltlichen Gestaltung der Seite sind eine Vielzahl von Elternratgeber eingeflossen sowie die jüngst vom BMG veröffentlichten „Empfehlungen für Eltern im Umgang mit dem Alkoholkonsum ihrer Kinder: wissenschaftlicher Kenntnisstand. Ein Ratgeber für Fachkräfte für Suchtprävention“ eingeflossen. Das Ziel der Homepage ist es, ratsuchenden Eltern dann Unterstützung zu geben, wenn sie (im Netz) gesucht wird.



**elterninfo-alkohol**

**Home**

- Was Sie über Alkohol wissen sollten
- ...wenn Ihr Kind unter 13 Jahren ist
- ...wenn Ihr Kind zwischen 13 - 15 Jahre alt ist
- ...wenn Ihr Kind zwischen 16 - 18 Jahre alt ist
- ...wenn es brenzlich wird
- Hilfe, Links und Literatur
- Impressum

**Liebe Eltern,**

Alkohol gehört in unserer Gesellschaft bei vielen Anlässen fast wie selbstverständlich dazu. Früher oder später wird Alkohol für die meisten Jugendlichen interessant und nahezu alle Jugendliche haben irgendwann Berührung mit Alkohol.

Spätestens dann müssen Sie sich als Eltern dazu positionieren und eine Haltung bezüglich des Konsumverhaltens Ihres Kindes treffen. Da der Alkoholkonsum in unserer Gesellschaft recht akzeptiert ist, ist es eine Entwicklungsaufgabe, den risikoarmen Umgang mit Alkohol zu erlernen. Jugendliche nutzen den Alkoholkonsum auch aus anderen Motiven, z.B. um sich erwachsen zu fühlen, um Hemmungen abzubauen oder um einfach dazuzugehören. Das bedeutet für Sie als Eltern, dass Sie sich mit dem möglichen, wahrscheinlichen oder tatsächlichen Alkoholkonsum Ihres Kindes auseinandersetzen und dazu verhalten müssen.

**Diese Internetseite bietet Ihnen viele sachliche Informationen, z.B. über den Alkohol, seine Wirkungsweisen, aber auch über die Verbreitung des Konsums bei Jugendlichen und das Jugendschutzgesetz. Darüber hinaus finden Sie praktische Tipps und Hinweise, die Sie - je nach Alter Ihres Kindes - in Ihrem Erziehungsverhalten unterstützen können, wenn Sie sich unsicher fühlen.**

Der (erste) Kontakt mit Bier, Mixgetränken und Co. geht leider für einige Jugendliche nicht immer ganz unproblematisch aus. Obwohl der Alkoholkonsum von Jugendlichen insgesamt rückläufig ist, zeichnet sich vermehrt ein Trend zu riskantem Alkoholkonsum in bestimmten Altersgruppen ab. Manche von ihnen trinken in sehr kurzer Zeit große Mengen Alkohol, beispielsweise in Discos, auf Partys, bei Musikfestivals oder nur mal so ohne besonderen Anlass. Dabei ist vielen überhaupt nicht bewusst, dass sie sich mit übermäßigem Alkohol nicht nur gesundheitlich erheblichen Schaden zufügen können.

**Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Alkohol und die möglichen Risiken. hevor etwas Gefährliches passiert.**

**Diese Seite ist von der**

**nls**  
Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen

Podbielskistraße 162  
30177 Hannover  
Tel.: 0511 62 6266 0  
eMail: [info@nls-online.de](mailto:info@nls-online.de)  
Internet: [www.nls-online.de](http://www.nls-online.de)

Die Erstellung dieser Seite erfolgte mit der Unterstützung der

**KLOSTERKAMMER HANNOVER**

Neben der intensiven Unterstützung der HaLT-Regionen in Form von Vorträgen, telefonischer und persönlicher Beratung wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt

- 2 Brückengesprächsseminare (24.5.11 in Osnabrück mit 9 TN und 28.11.11 in Hannover mit 12 TN)
- Vermittlung der Teilnahme am HaLT-Kompaktseminar in Lörrach am 15. und 16.9.2011 für 4 Teilnehmer/innen/Regionen
- 2 HaLT-Netzwerktreffen (18.5.2011 in Leer und 14.9.11 in Hannover mit jeweils ca. 20 TN)

Darüber hinaus wurden Materialien für Jugendliche entwickelt und die Internetpräsentation überarbeitet.

## Maßnahmen im HaLT-Projekt im Jahr 2011

### Beteiligte Fachstellen und Regionen

Einrichtungen, die über die Rahmenvereinbarungen Maßnahmen des reaktiven Bausteins abrechnen wollen, müssen bei der Umsetzung des HaLT-Projektes bestimmte Qualitätskriterien garantieren.

Dies sind:

- Der/die regionale HaLT-KoordinatorIn muss ein zweitägiges HaLT-Kompaktseminar besucht haben. Des weiteren müssen alle HaLT-BeraterInnen an einem HaLT-Brückengesprächsseminar teilgenommen haben (oder alternativ eine Zusatzqualifikation in der Motivierenden Gesprächsführung nachweisen).
- Es werden beide Bausteine (proaktiv und reaktiv) unter dem Projektnamen „HaLT in Niedersachsen“ durchgeführt.
- Alle Maßnahmen im proaktiven wie im reaktiven Baustein werden mit dem Dokumentationssystem für Suchtvorbeugung Dot.sys regelmäßig dokumentiert.
- Die Einrichtungen sind Teilnehmer/innen im HaLT-Netzwerk. Die beteiligten Regionen bzw. Fachstellen sind Mitglied der Arbeitsgruppe „HaLT in Niedersachsen“, die in dem Internetportal zur Suchtvorbeugung *prevnet* zur Koordination eingerichtet ist.
- Alle beteiligten HaLT-KoordinatorInnen garantieren einen Kommunikations- und Informationstransfer zu den an HaLT in Niedersachsen beteiligten weiteren Personen und Institutionen in ihrer Region.

Im Jahr 2011 haben sieben weitere HaLT-Regionen alle Voraussetzungen erfüllt. Im Dezember 2011 gab es somit 24 HaLT-Regionen, die Leistungen nach den Rahmenvereinbarungen abrechnen konnten.

Region	HaLT-Koordination	Beteiligte Fachstelle(n) für Sucht und Suchtprävention
<b>1. Achim</b>	Regina Haack Diakonisches Werk Kirchenkreis Verden Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Feldstr. 2 28832 Achim	Diakonisches Werk Kirchenkreis Verden Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Feldstr. 2 28832 Achim
<b>2. Aurich</b>	Michael Frantz-Wielstra Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V. DROBS Anonyme Jugend- und Drogenberatung Marktpassage 13a 25603 Aurich	Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V. DROBS Anonyme Jugend- und Drogenberatung Marktpassage 13a 25603 Aurich
<b>3. Braunschweig</b>	Petra Bunke Jugend- und Drogenberatung Braunschweig DROBS Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Kurt-Schuhmacher-Str. 26	Jugend- und Drogenberatung Braunschweig DROBS Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Kurt-Schuhmacher-Str. 26 38102 Braunschweig



	38102 Braunschweig	
<b>4. Celle</b>	Bianka Lawin Suchtprävention Stadt Celle FD 54 - Jugendarbeit Helmuth-Hörstmann-Weg 1 29221 Celle	Psychosoziale Beratungsstelle Sozialpsychiatrischer Dienst und Suchtberatungsstelle Fritzenwiese 7 29221 Celle
<b>5. Delmenhorst</b>	Robert Decker Anonyme Drogenberatung Scheunebergstr. 41 27726 Delmenhorst	Anonyme Drogenberatung Scheunebergstr. 41 27726 Delmenhorst
<b>6. Diepholz</b>	Jens Rusch Diakonisches Werk im Kirchenkreis Grafschaft Diepholz Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Hinterstraße 15 49356 Diepholz	Diakonisches Werk im Kirchenkreis Grafschaft Diepholz Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Hinterstraße 15 49356 Diepholz
<b>7. Goslar</b>	Ilka Huchel Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Lindenplan 1 38640 Goslar	Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH Fachstelle für Sucht und Suchtprä- vention Lindenplan 1 38640 Goslar
<b>8. Göttingen</b>	Aline Rheinfurth Diakonisches Werk Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Beratungs- und Behandlungsstelle Schillerstraße 21 37083 Göttingen	Diakonisches Werk Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Beratungs- und Behandlungsstelle Schillerstraße 21 37083 Göttingen
<b>9. Hannover</b>	André Heckert Team Jugendarbeit der Region Hannover Am Jugendheim 7 30900 Wedemark	Verein zur Prävention von Drogen- abhängigkeit und Integration Dro- genabhängiger e.V. Drogenberatung Prisma Fachstelle für Suchtprävention Schiffgraben 29a 30159 Hannover  Step gGmbH Jugend- und Suchtberatungszentrum Drobbs Hannover Fachstelle für Sucht und Suchtprä- vention

		<p>Odeonstr. 14 30159 Hannover</p> <p>Diakonisches Werk Hannover Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke Burgstr.10 30159 Hannover</p> <p>Neues Land e.V. Drogenberatungsstelle Neues Land Steintorfeldstr. 11 30161 Hannover</p>
<b>10. Helmstedt</b>	<p>Hiltrud Aachen Lukas- Werk Suchthilfe gGmbH Fachambulanz Helmstedt Fachstelle für Suchtprä- vention Wilhelmstraße 33 38380 Helmstedt</p>	<p>Lukas- Werk Suchthilfe gGmbH Fachambulanz Helmstedt Fachstelle für Suchtprävention Wilhelmstraße 33 38380 Helmstedt</p>
<b>11. Herzberg/Harz</b>	<p>Sabine Kowalewski Diako- nisches Werk Herzberg und Osterode Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Juesseestr. 17 37412 Herzberg</p>	<p>Diakonisches Werk Herzberg und Osterode Fachstelle für Sucht und Suchtprä- vention Juesseestr. 17 37412 Herzberg</p>
<b>12. Leer</b>	<p>Michael Baumann Stadtverwaltung Leer Präventionsrat Rathausstr. 1 26789 Leer</p>	<p>Diakonisches Werk Leer Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Beratung- u. Behandlungsstelle für Suchtkranke Friesenstraße 65 26789 Leer</p>
<b>13. Lingen</b>	<p>Carmen Röttger Caritasverband für den Landkreis Emsland Fachambulanz für Sucht- prävention und Rehabilitation Bögenstr. 12 49808 Lingen</p>	<p>Caritasverband für den Landkreis Emsland Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation Bögenstr. 12 49808 Lingen</p>
<b>14. Lüneburg</b>	<p>Anke Wagner Drops – Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Heiligergeiststr. 31 21335 Lüneburg</p>	<p>Drops – Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Heiligergeiststr. 31 21335 Lüneburg</p>

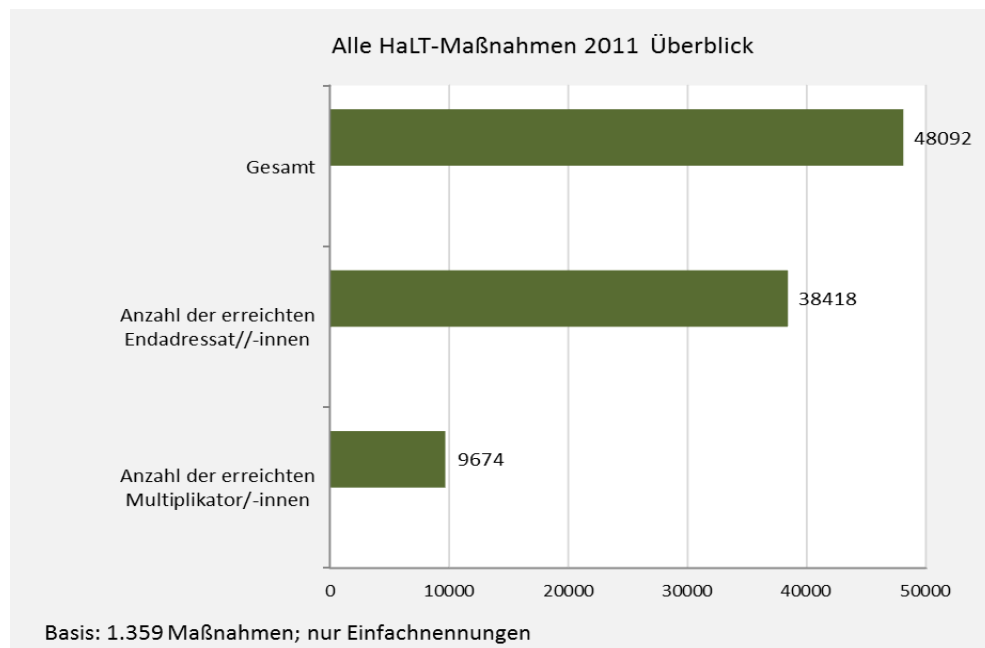
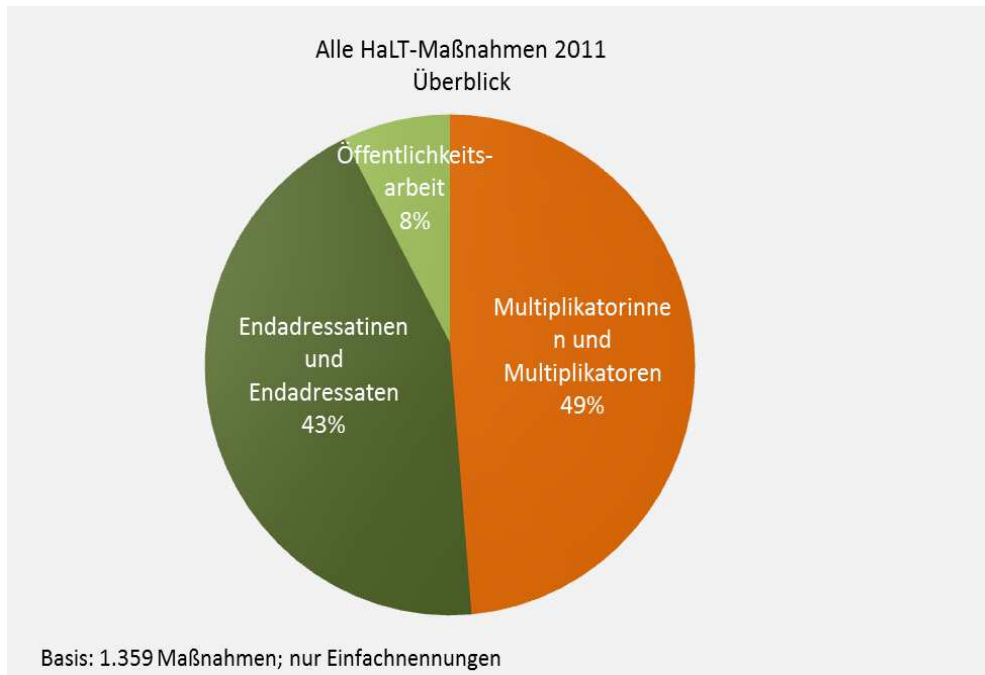
<b>15. Meppen</b>	Carmen Röttger Caritasverband für den Landkreis Emsland Rehabilitation Am Markt 31 – 33 49761 Meppen	Caritasverband für den Landkreis Emsland Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation Am Markt 31 – 33 49761 Meppen
<b>16. Nordhorn</b>	Dorothea Währisch-Purz Ökumenische Fachambulanz Sucht Bentheimer Straße 33 48529 Nordhorn	Ökumenische Fachambulanz Sucht Bentheimer Straße 33 48529 Nordhorn
<b>17. Northeim</b>	Johanna Pogodda Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH Suchthilfe Northeim Scharnhorstplatz 5 37154 Northeim	Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH Suchthilfe Northeim Scharnhorstplatz 5 37154 Northeim
<b>18. Osnabrück (Stadt und Landkreis)</b>	Sandra Kolmer Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück Fachambulanz für Sucht- prävention und Rehabilita- tion Johannisstr. 91 49074 Osnabrück	Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation Johannisstr. 91 49074 Osnabrück
<b>19. Papenburg</b>	Carmen Röttger Caritasverband für den Landkreis Emsland Fachambulanz für Sucht- prävention und Rehabilitation Hauptkanal rechts 77 26871 Papenburg	Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation Hauptkanal rechts 77 26871 Papenburg
<b>20. Peine</b>	Angelika Kahl Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH Fachambulanz Peine Bahnhofstr.8 31226 Peine	Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH Fachambulanz Peine Bahnhofstr.8 31226 Peine
<b>21. Rotenburg an der Wümme</b>	Birgit Martens Landkreis Rotenburg/Wümme Jugendamt Hopfengarten 2 27356 Rotenburg/Wümme	Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Rotenburg (Wümme) Große Straße 28-30 27356 Rotenburg
<b>22. Uelzen</b>	Matthias Borger Landkreis Uelzen Kreisjugendamt Veerßer Straße 53	Fachstelle für sucht und Suchtprävention Diakonisches Werk Veerßer Straße 23

	29525 Uelzen	29525 Uelzen
<b>23. Wittmund</b>	Birgit Wessels Landkreis Wittmund - Präventionsrat im Harlingerland e. V. Isumser Str. 1 - 3 26409 Wittmund	Diakonisches Werk Harlingerland Fachstelle Sucht und Suchtprävention Drostenstraße 8 26409 Wittmund
<b>24. Wolfenbüttel</b>	Ursula Busch Lukas- Werk Suchthilfe gGmbH Fachambulanz Wolfenbüttel Fachstelle für Suchtprävention Dr.-Heinrich-Jasper Str. 5 38304 Wolfenbüttel	Lukas- Werk Suchthilfe gGmbH Fachambulanz Wolfenbüttel Fachstelle für Suchtprävention Dr.-Heinrich-Jasper Str. 5 38304 Wolfenbüttel

Drei weitere Regionen, Emden, Hameln und Schaumburg, sind in ihren Bemühungen, als HaLT-Region anerkannt zu werden, sehr weit, so dass eine Qualifizierung noch im Jahr 2012 wahrscheinlich ist.

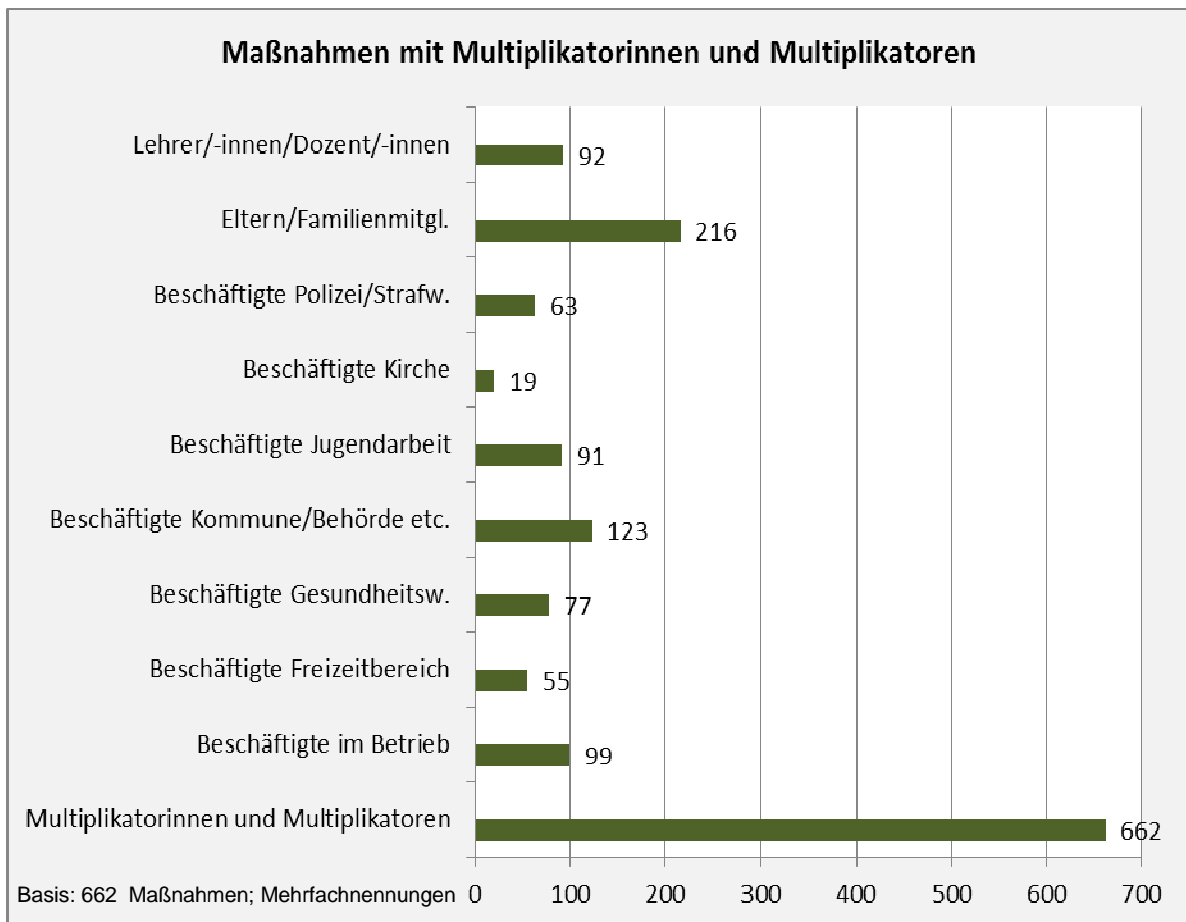
## Überblick über alle Maßnahmen HaLT in Niedersachsen in 2011

Insgesamt fanden im Jahr 2011 1.359 Maßnahmen (2009: 666 Maßnahmen; 2010: 911 Maßnahmen) innerhalb des HaLT-Projektes statt. Dazu gehören sowohl Maßnahmen im proaktiven wie im reaktiven Teil des Projektes.



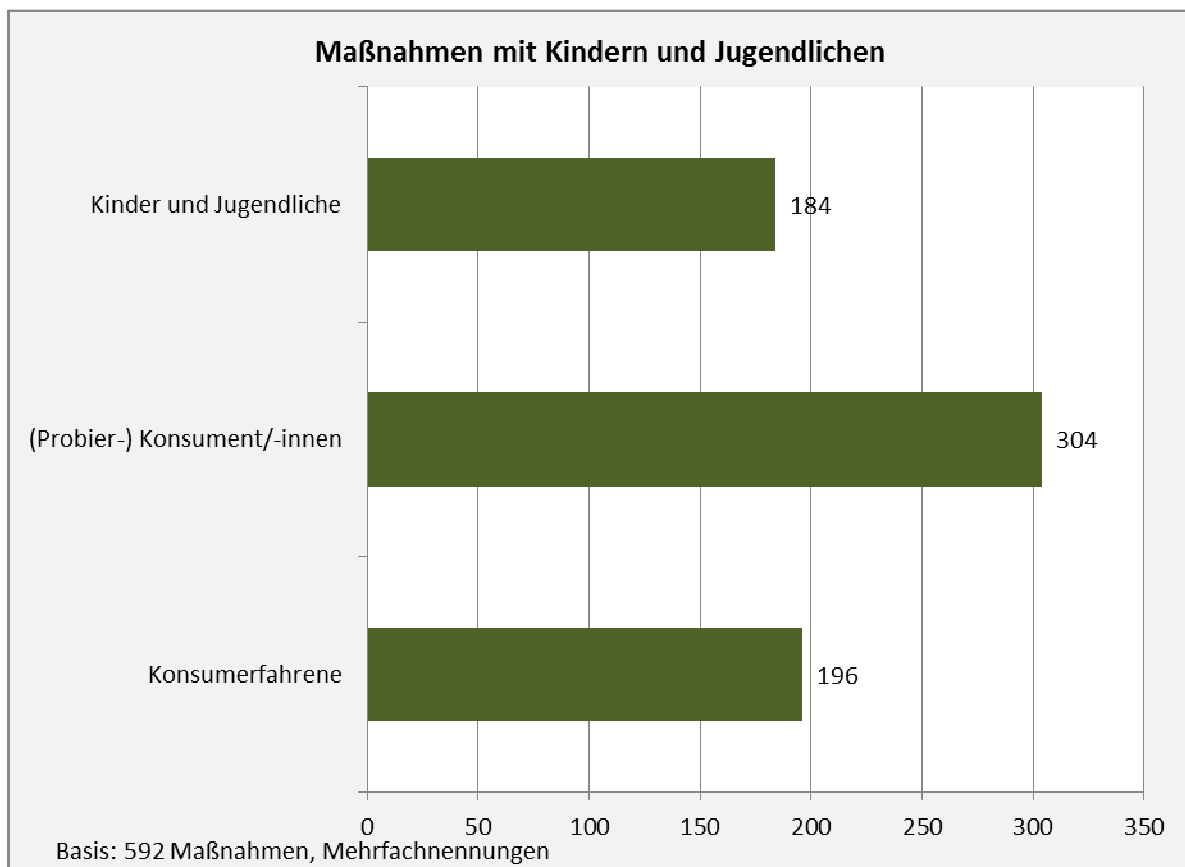
Mit Multiplikator/-innen fanden 2011 662 Maßnahmen (2010: 487 Maßnahmen) statt. Hier machen die Gespräche mit Eltern den größten Anteil aus, aber auch mit den Krankenhäusern und den Einrichtungen der Jugendhilfe wurde zur Implementierung des Projektes intensiv gearbeitet. Andere soziale Einrichtungen der Region, kommunale Einrichtungen und Lehrkräfte wurden ebenfalls einbezogen, um das Projekt in der Region zu installieren und mit Leben zu füllen.

Insgesamt wurden in 2011 9.680 (2010: 4.600) Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erreicht.

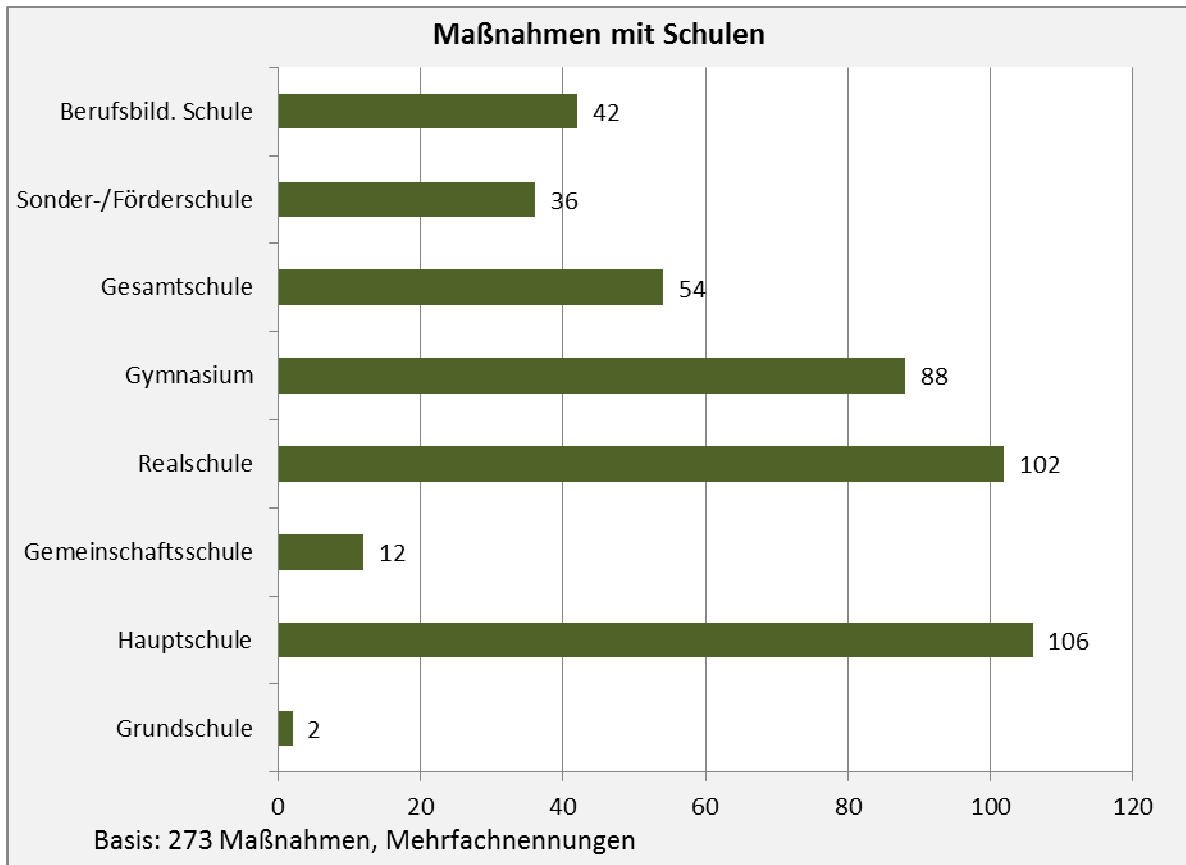


**Mit Kindern und Jugendlichen fanden insgesamt 592 Maßnahmen** statt. Hier sind die Maßnahmen im proaktiven Bereich mit einbezogen, d.h. hier sind sowohl die Gespräche im Krankenhaus nach Alkoholintoxikation enthalten wie auch schulische Präventionsmaßnahmen oder andere Maßnahmen zur Umsetzung des Jugendschutzes.

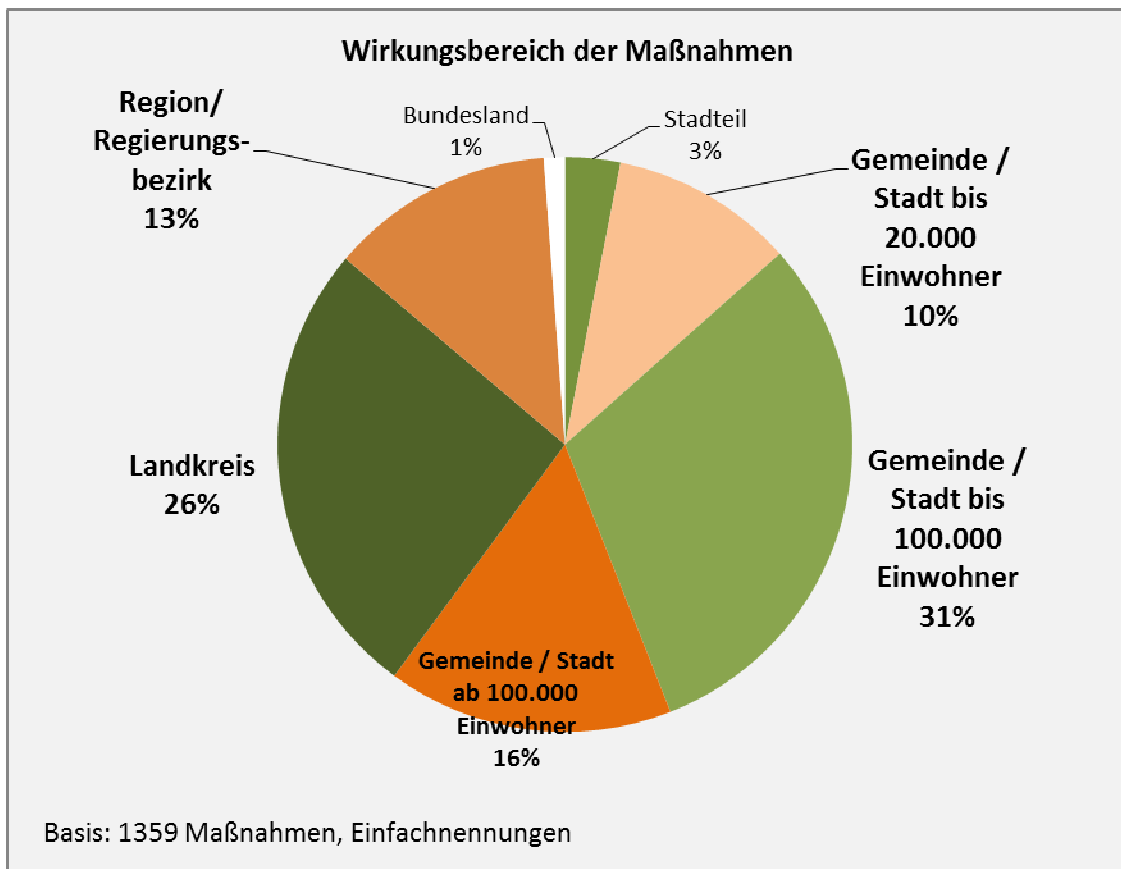
Es wurden 38.418 Endadressat/-innen erreicht. Hier sind allerdings auch einige Veranstaltungen des proaktiven Bereichs enthalten, bei denen 200 und mehr Jugendliche erreicht wurden, z.B. school-out-partys, Karnevalveranstaltungen u.ä.



Es wurden **273 Maßnahmen mit Schulen** zum proaktiven Teil des Projektes durchgeführt. Dies sind alkoholpräventive Maßnahmen, die der Sensibilisierung für das Thema Alkohol, der Förderung einer Risikokompetenz und auch der Umsetzung der Jugendschutzbestimmungen dienen. Hier wurde hauptsächlich mit Haupt- und Realschulen gearbeitet. Da die Hauptschulen nur einen kleinen Prozentsatz aller allgemein bildenden Schulen repräsentieren, sind sie überproportional häufig die Orte für schulische Alkoholprävention.







Von 1.359 Maßnahmen fanden 31% in Gemeinwesen mittlerer Größe – 20.000bis 100.000 Einwohner – statt. 26 % der Maßnahmen waren auf der Ebene von Landkreisen angesiedelt. 16 % wurde in Städten bzw. Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern durchgeführt.

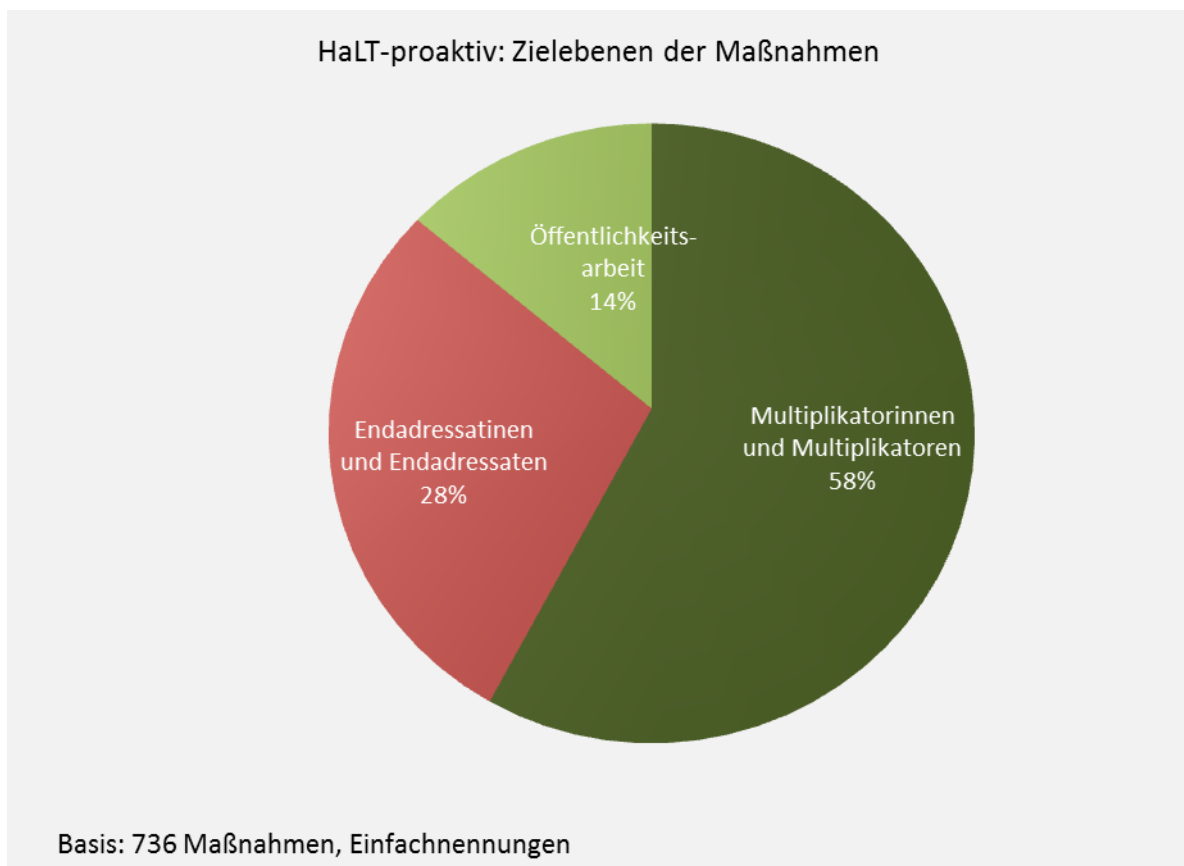
Damit hat gegenüber den Vorjahren eine Verschiebung von dem städtischen in den ländlichen Bereich stattgefunden. Dies ist dadurch zu erklären, dass ab 2011 mehr ländliche Regionen zertifizierte HaLT-Regionen wurden.

## HaLT- Proaktiv - Maßnahmen im proaktiven Teil des HaLT-Projektes in Niedersachsen

Von 1.359 HaLT-Maßnahmen sind 732 dem proaktiven Teil und 612 dem reaktiven Teil zuzurechnen. Der proaktive Baustein verfolgt folgende Ziele:

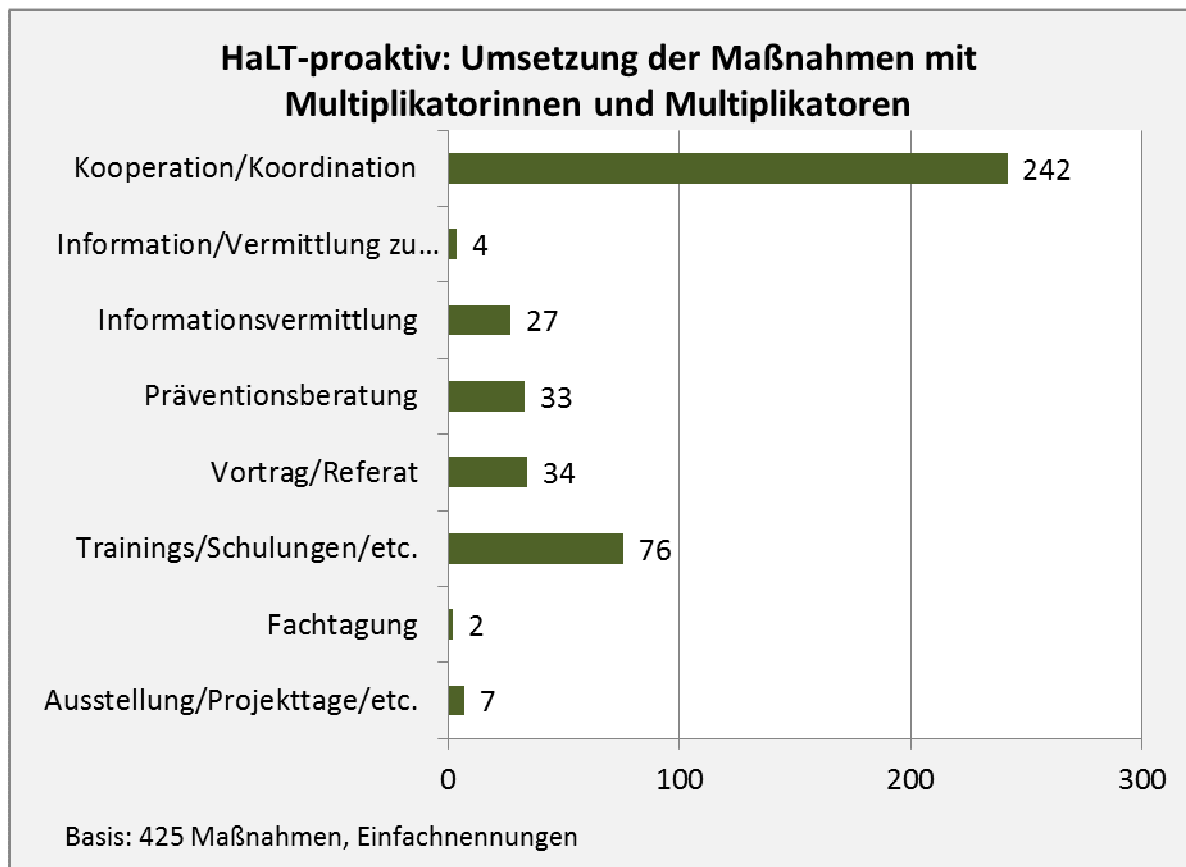
- Konsequente Umsetzung des Jugendschutzes bei öffentlichen Veranstaltungen, im Einzelhandel, in Gaststätten, Vereinen und Verbänden.
- Sensibilisierung der Gesellschaft für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol.

Diese Ziele sind nur durch die Bildung tragfähiger Netzwerke zu erreichen. Deshalb richtet sich im proaktiven Bereich die Arbeit vor allem an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen sowie auch an die allgemeine Öffentlichkeit.



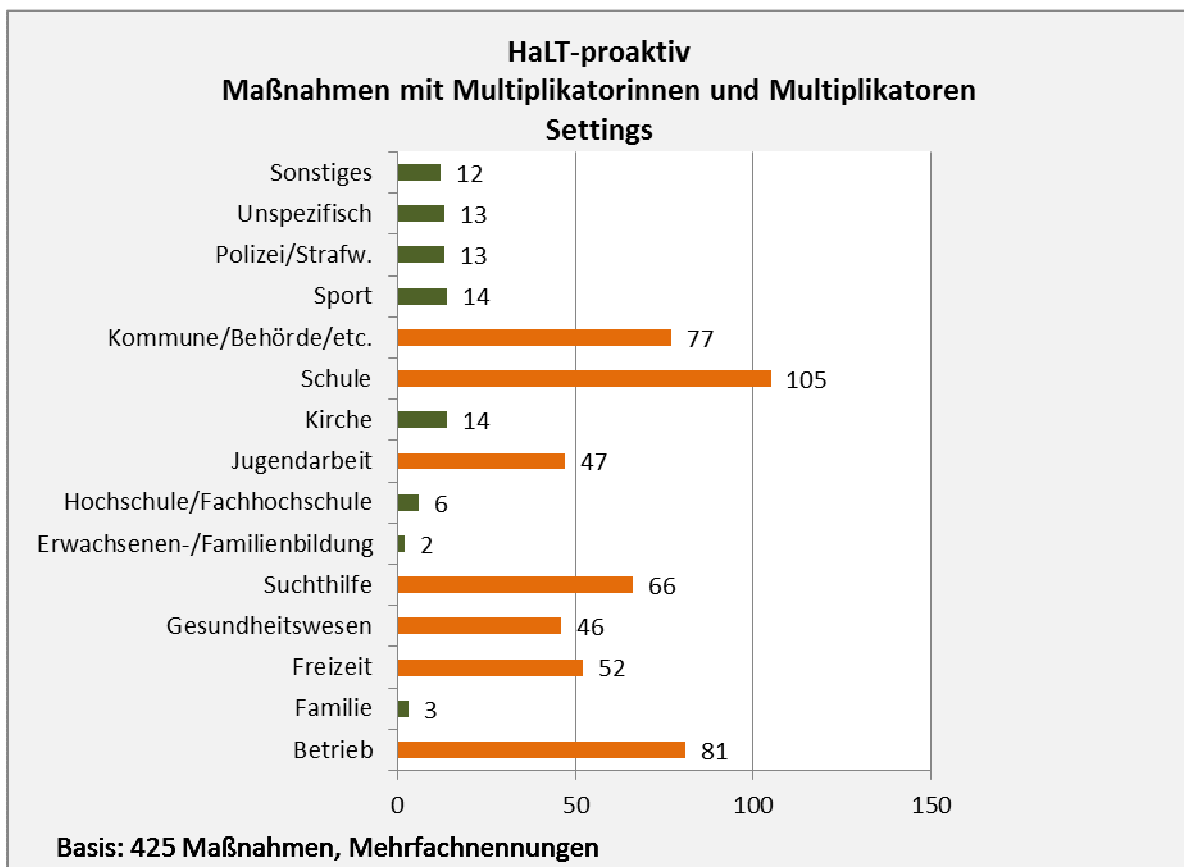
## HaLT-Proaktiv - Maßnahmen mit Multiplikator/-innen

Die Netzwerkarbeit im proaktiven Teil des HaLT-Projektes ist vor allem konzeptionelle Arbeit und Kooperation (242 Maßnahmen) in und mit bestimmten Gremien und Arbeitskreisen. Viele Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden aber auch durch Vorträge und Referate (34 Maßnahmen) über das Projekt informiert bzw. in Trainings oder Workshops geschult (76 Maßnahmen).



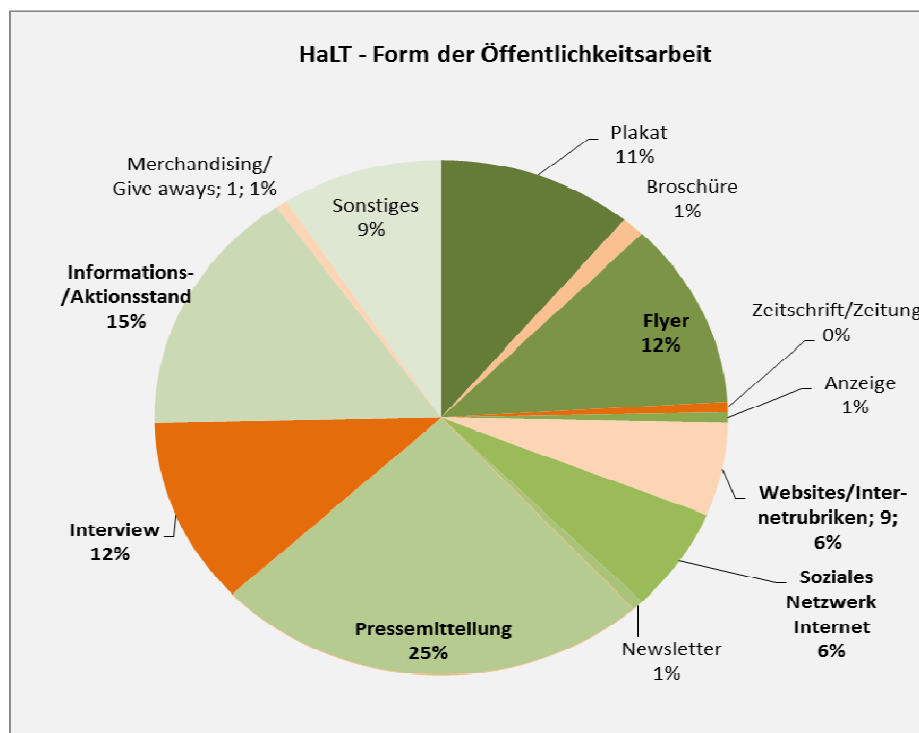
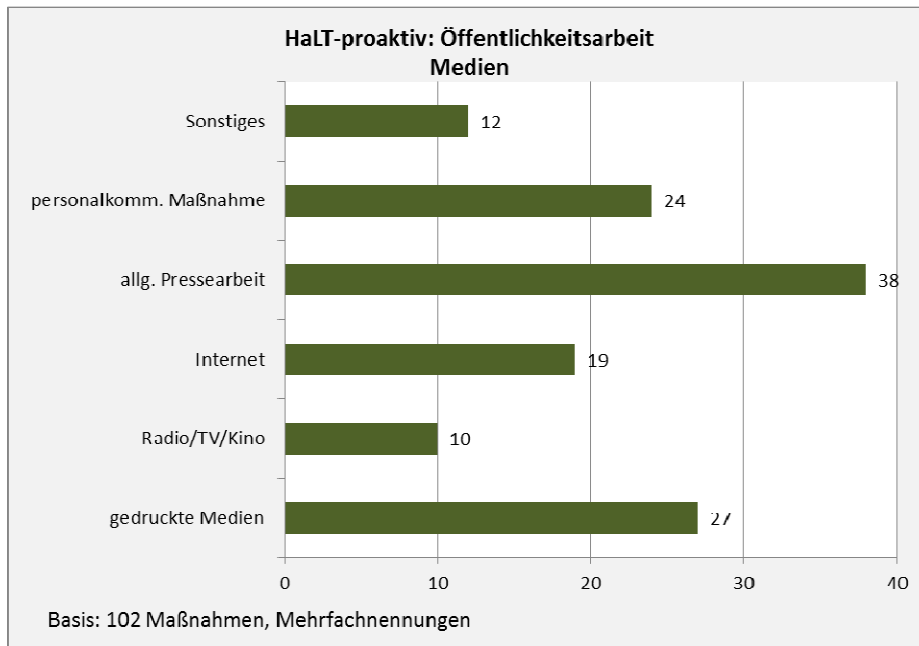
Die wichtigsten Settings, in denen diese Kooperations- und Vernetzungsarbeit stattfindet, sind die kommunale Einrichtungen und die Jugendarbeit (124 Maßnahmen) sowie das Gesundheitswesen (46 Maßnahmen). Diese Bereiche müssen gewonnen werden, soll das Projekt in der Region erfolgreich implementiert werden.

Auch der schulische Bereich ist mit 105 Maßnahmen (nur mit Multiplikator/innen, nicht mit Schüler/innen) ein wichtiges Setting für die Implementierung von Alkoholprävention. Ebenso sind die Settings Freizeit (52 Maßnahmen) und Betriebe (81 Maßnahmen, hier für die Auszubildenden) für alkoholpräventive Maßnahmen wichtig.



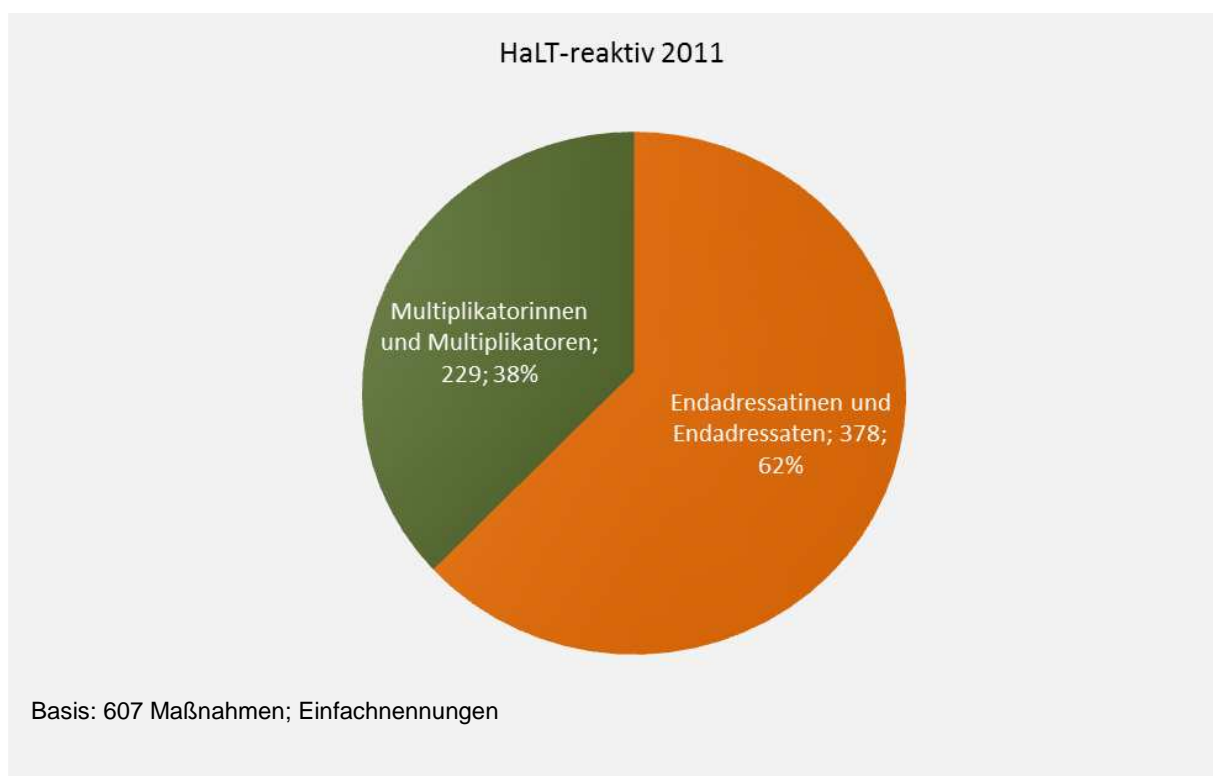
## HaLT-proaktiv - Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit

Um HaLT gut in einer Region zu verankern, es auch der breiten Bevölkerung bekannt zu machen und möglichst breiten Rückhalt und Unterstützung zu finden, ist Öffentlichkeitsarbeit unabdingbar. Nachfolgende Grafiken zeigen, wie diese Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt wurde.

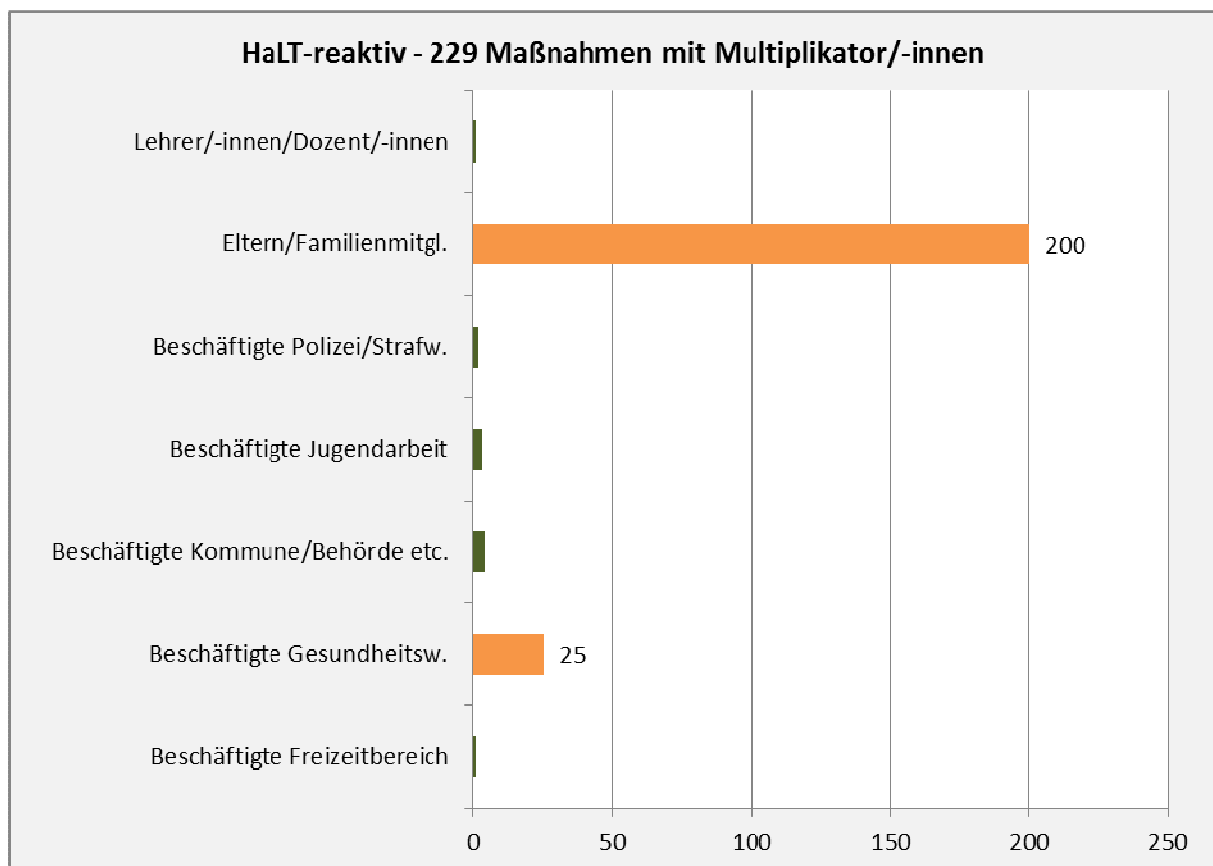


## HaLT - reaktiv - Maßnahmen im reaktiven Teil des HaLT-Projektes in Niedersachsen

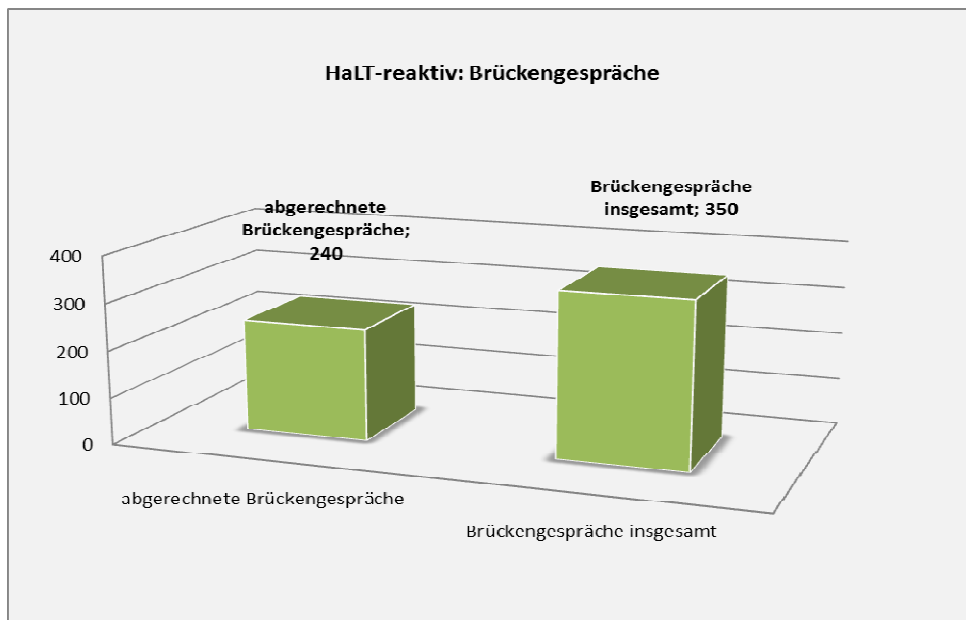
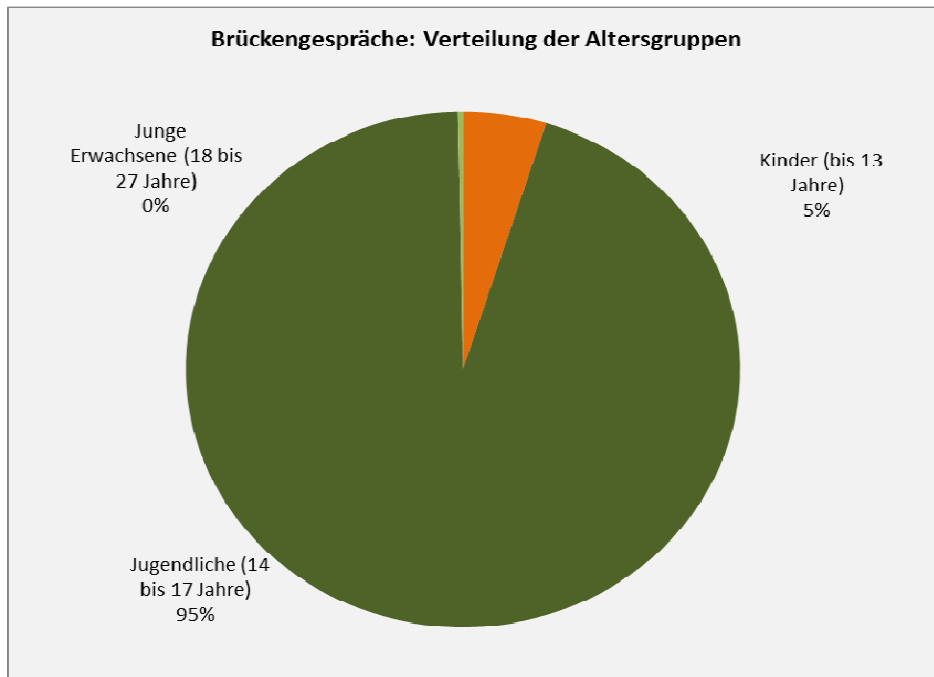
Von den 1.359 Maßnahmen im HaLT-Projekt sind 612 dem reaktiven Teil zuzurechnen. Davon fanden 229 Maßnahmen mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt (Eltern, Mitarbeiter/innen im Krankenhaus und in der Jugendhilfe) und 378 Maßnahmen mit Endadressaten. Von diesen 378 Maßnahmen mit den Kindern und Jugendlichen wurden 244 Maßnahmen mit Krankenkassen nach der Rahmenvereinbarung abgerechnet.



Es wurden **200 Gespräche mit Eltern** geführt und **25 Maßnahmen** in Krankenhäusern zur Information des Personals und zur Implementierung des Projekts. Einige wenige Maßnahmen mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fanden außerhalb des Settings Krankenhaus statt (4 Maßnahmen).

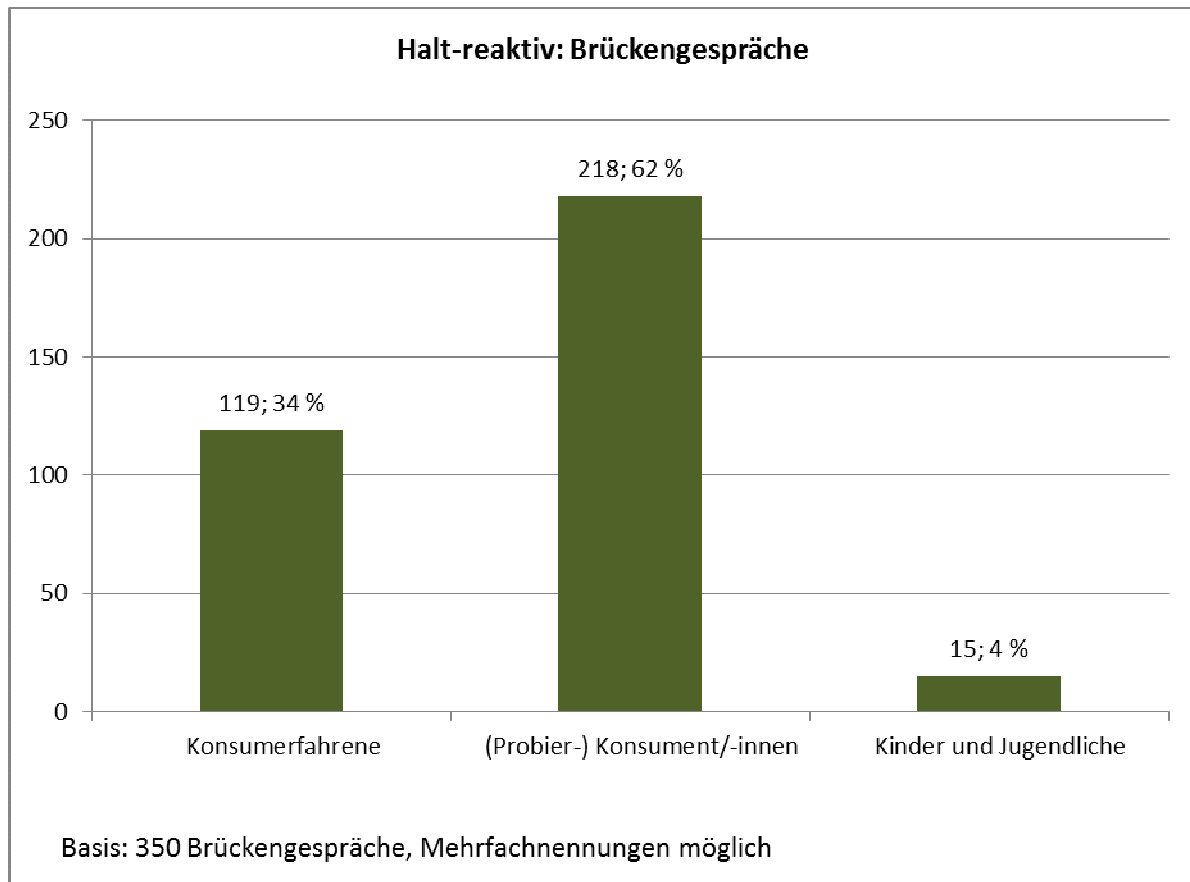


Es wurden 350 Brückengespräche (2010: 253 Maßnahmen) durchgeführt. 17 (Vorjahr:26) Brückengespräche richteten sich an Kinder bis 13 Jahre. Die anderen Teilnehmer/-innen der Gespräche (332; Vorjahr: 227) im reaktiven Teil von HaLT waren zwischen 14 und 17 Jahren alt. Es wurden 7 Risikochecks durchgeführt, davon 4 mit einer Krankenkasse abgerechnet.



240 Brückengespräche (2010: 188) wurden mit Krankenkassen abgerechnet, das entspricht 69 % aller durchgeführten Brückengespräche.





Knapp 62 % der Jugendlichen wurden als konsumerfahren eingeschätzt, 34 % eher als Probierekonsument/-innen.

## Finanzierung der reaktiven Maßnahmen durch Krankenkassen

Ende des Jahres 2010 wurde die Rahmenvereinbarung von Seiten der Ersatzkassen, d.h. durch den Verband der Ersatzkassen (VdEK), der als einziger der Ersatzkassen die Rahmenvereinbarung unterzeichnet hatte, gekündigt, um nach einem vom Bundesverband der Ersatzkassen vorgeschlagenen Modell ein neues Vertragswerk zu erarbeiten. Gemeinsam mit der NLS wurde die „Rahmenvereinbarung zur Umsetzung und finanziellen Förderung des Projekts ‚HaLT - Hart am Limit‘ “ erarbeitet, die „...sich in Niedersachsen an den Kosten des reaktiven Projektteils auf Grundlage der Maßgaben zur Umsetzung des § 20 Abs. 1 SGB V“ beteiligt. Diese Rahmenvereinbarung ist seit 1. Januar 2011 in Kraft, sie wurde von der NLS und allen Ersatzkassen unterzeichnet. Alle Leistungserbringer arbeiten seit Anfang 2011 auch mit dieser zweiten Rahmenvereinbarung und rechnen mit den Ersatzkassen entsprechend ab.

Gleichzeitig besteht die Rahmenvereinbarung vom 1.1.2009 weiter, die die AOK, der IKK-Landesverband Nord, die Knappschaft, die Landwirtschaftliche und die BKK unterzeichnet haben. Folgende Maßnahmen des reaktiven Bausteins von HaLT sind nach der Rahmenvereinbarung 2009 abrechenbar:

**Maßnahme 1:** diese umfasst das Brückengespräch, das Elterngespräch und den Interventionsabschluss mit Zielvereinbarung in einem Betrag von 150 €.

**Maßnahme 2:** diese umfasst die Gruppenarbeit Risikocheck (8 – 12 Stunden, mindestens 1,5 Stunden pro Teilnehmer/in bei mindestens drei Teilnehmer/innen). Dafür werden 70 € erstattet.

Folgende Maßnahmen sind nach der Rahmenvereinbarung 2011 abrechenbar:

Die Leistungserbringer erhalten für ein Brückengespräch 70 €, für ein Elterngespräch 60 €, für den Risikocheck 40 €; sollte dieser nicht durchgeführt werden, kann man für den „Interventionsabschluss mit Zielvereinbarung“ stattdessen 25 € erhalten.

Die folgende Tabelle zeigt die wichtigsten Unterschiede der beiden Rahmenvereinbarungen auf.

## HaLT in Niedersachsen – Rahmenvereinbarungen im Vergleich

Aspekt / Unterschied	RV vom 1.1.2009 (AOK u.a.)	RV vom 1.1.2011 (vdek)	Bewertung NLS
Koppelung bestimmter Maßnahmen für die Abrechnung	Koppelung: Maßnahme 1 = Brücken- und Elterngespräch und Interventionsabschluss (150 €) Maßnahme 2 = RisikoCheck (70 €) (§ 4)	Keine Koppelung: Brückengespräch (70 €) Elterngespräch (60 €) Interventionsabschluss ohne RisikoCheck (25 €) Interventionsabschluss mit RisikoCheck (40 €) (§ 5)	Abrechnungsmöglichkeit einzelner Gespräche/Maßnahmen ist sinnvoll. Durchführung aller Maßnahmen nach Möglichkeit hat sich etabliert. Nachteil der Koppelung BG&EG: Wenn Eltern nicht zu erreichen sind oder nicht bereit sind, ein HaLT-Gespräch zu führen, kann auch das BG nicht abgerechnet werden.
Unterschiedliche Bewertung des Risiko Checks (RC)	RisikoCheck 70 € (§ 4, Abs. 2)	Interventionsabschluss mit RisikoCheck 40 € (§ 5, Abs. 2)	Die Durchführung des RC ist nach wie vor aus verschiedenen Gründen ein Problem (geringe Fallzahlen in den Regionen, dadurch teilweise große Zeitintervalle des Angebots, Kontakthalten zum Jugendlichen, Verbindlichkeit des Jugendlichen,...). Häufig werden auch Nicht-HaLT-Jugendliche (i.d.R. Freund/in des Jugendlichen) eingeladen, um die Teilnahme attraktiver zu machen und eine größere Gruppe zusammen zu bekommen. Darüber hinaus ist die Durchführung des RC sehr ressourcenintensiv (Personal und Zeit, ggf. externe Anbieter für erlebnispäd. Angebot). Eine „Vergütung“ von 40 € (mit einem zusätzlichen „Gewinn“ von nur 15 €, da der Interventionsabschluss ohne RC bereits mit 25 € vergütet wird) ist nicht annähernd kostendeckend und bedeutet somit ein weiteres Problem. Hier sind die 70 € der RV von 2009 angemessen.

<p>Anspruchsvoraussetzungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder und Jugendliche zwischen dem vollendeten 12 und 18. LJ</li> <li>• Nach einer akuten Alkoholintox.</li> <li>• Zuweisung über KHS., aber auch über andere Institutionen und Eltern</li> </ul> <p>(§ 3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder und Jugendliche zwischen dem vollendeten 12 und 18. LJ</li> <li>• Einmal im Kalenderjahr</li> <li>• Keine Angabe über Zuweisungsvoraussetzungen</li> </ul> <p>(§ 2)</p>	<p>Wir wissen nicht, in welchem Ausmaß Jugendliche wegen einer akuten Alkoholintox. mehrfach stationär behandelt werden, wissen aber, dass dies durchaus vorkommt.</p> <p>Eine weitere HaLT-Intervention ist dann in dem Sinne sinnvoll, dass dem Jugendlichen noch einmal nachdrücklich der Weg ins Hilfesystem gezeigt wird. Hier ist die RV von 2009 für den Jugendlichen vorteilhafter. Auch die ausdrückliche Nennung weiterer Zuweisungsformen schafft bei den Leistungserbringern mehr Sicherheit. (Faktisch kommen aber die meisten Jugendliche über die Krankenhäuser ins HaLT-Projekt)</p>
<p>Zeitpunkt des Brückengesprächs</p>	<p>Keine genaue Angabe; in der Anlage 1 wird darauf hingewiesen, dass das BG im Khs. oder danach in der Beratungsstelle stattfinden soll.</p>	<p>Das BG „findet direkt in der Klinik statt. Sofern dies nicht möglich ist, ist das Gespräch innerhalb von drei Tagen nach der Alkoholintoxikation zu führen.“ (§ 3, Reaktiver Baustein, Abs. 2B)</p>	<p>Fachstellen, die aufgrund geringer regionaler Fallzahlen keinen HaLT -Wochenendbereitschaftsdienst vorhalten, nehmen immer Kontakt zu dem HaLT-Jugendlichen und der Familie am folgenden Werktag auf. Der vereinbarte Termin ist dann nicht immer innerhalb der 3 Tage möglich, wobei der Grund hierfür nicht bei der Fachstelle liegt.</p> <p>Umgang: Ggf. wird bei der Abrechnung auf die längere Zeitspanne hingewiesen und der Grund hierfür angegeben.</p>
<p>Qualitätssicherung</p>	<p>§ 5 (QS der NLS)</p>	<p>§ 6, Abs. 1: Hinweis, dass die Leistungserbringer des reaktiven Bausteins u.a. die im „Leitfaden Prävention“ definierten Anbieterqualifikationen eingehalten werden müssen.</p>	<p>In der Regel ist die zusätzliche Bedingung der RV von 2011 kein Problem, da die Mitarbeiter/innen der Fachstellen für Sucht bzw. die Fachkräfte für Suchtprävention diese Voraussetzungen (über-) erfüllen. Schwierig und aufwendig ist die (nachträgliche) Kontrolle.</p>

## Zusammenfassung der Ergebnisse

- In 2011 haben 24 Regionen HaLT vollständig umgesetzt und mit Dotsys alle Maßnahmen dokumentiert.
- Es wurden insgesamt 1.359 HaLT-Maßnahmen dokumentiert. Mit 662 an Multiplikator/innen gerichteten Maßnahmen wurden ca. 9.680 Personen erreicht. In 612 Maßnahmen, die sich an EndadressatInnen wandten, wurden ca. 38.400 Personen erreicht. Des Weiteren wurden 102 Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit dokumentiert.
- HaLT-reaktiv: Es haben 2011 350 Brückengespräche mit Jugendlichen und 200 Elterngespräche stattgefunden. In 27 Fällen waren die Betroffenen bis 13 Jahre alt, in allen anderen zwischen 14 und 17 Jahre. 240 Maßnahmen wurden mit den gesetzlichen Krankenkassen abgerechnet. Der Risiko-Check wurde nur 7-mal dokumentiert (ein möglicher Grund: Schwierigkeit, die Jugendlichen nach einiger Zeit noch zu motivieren, daran teilzunehmen, wenn das Angebot aufgrund niedriger Fallzahlen nicht so häufig angeboten werden kann). Der Anteil der abgerechneten Brückengespräche hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht. (2010 und 2011 wurden 69 % der Brückengespräche abgerechnet.)
- HaLT-proaktiv: 425 der proaktiven Maßnahmen wurden mit Multiplikator/-innen durchgeführt. 57 % dieser Maßnahmen (242) waren Maßnahmen der konzeptionellen Arbeit/Vernetzung und Kooperation.
- Das suchtpräventive Ziel ist, dass die Zahl der Brückengespräche sich reduziert. Diesen Trend stellen wir für die Regionen, die jetzt mehrere Jahre dabei sind, auch fest. Da aber noch immer neue Regionen dazugekommen sind, kann es hier noch keinen absoluten Rückgang geben. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass eine erhöhte Sensibilisierung stattgefunden hat, d.h. dass bei geringerer Promillezahl oder überhaupt frühzeitiger interveniert wird. Die Anzahl der Brückengespräche ist deshalb kein gesicherter Indikator für Erfolg oder Misserfolg von HaLT.